

## Mitnahmesystem «Carlos»: Blondinen bevorzugt

**REGION BURGENDORF/ Der «Carlos»-Test des «Bund»-Teams Carla und Carlo bringt es an den Tag: Das neue Mitfahrsystem - ein organisierter Autostopp - eignet sich für Frauen hervorragend, um von Ort zu Ort zu gelangen. Männer hingegen werden länger am Strassenrand stehen gelassen. Und wirklich schlecht funktioniert das Mitfahrsystem dort, wo die «Carlos»-Säulen noch immer fehlen...**

### • CHRISTINE BRAND

Ort des Geschehens: Kirchbergstrasse in Burgdorf, bei der Carlos-Säule. Tatzeit: 11.13 Uhr, samstags. Äussere Umstände: Es regnet in Strömen. Akteurin: «Bund»-Journalistin alias Test-Frau Carla, blond und schwer mit Einkaufstasche bepackt. «Dieser Raum wird mit einer Video-Anlage überwacht», steht ganz klein unten an der «Carlos»-Säule geschrieben. Und diese Videoanlage soll die Sicherheit der «Fahrgäste» garantieren. Wer sich in der Region Burgdorf vor eine «Carlos»-Säule stellt, ist eine modernisierte Autostopperin: Statt den Daumen hochzustrecken, wirft sie bei der Säule einen Zweifränkler ein und wählt ein Fahrziel aus von Burgdorf über Krauchthal und Zauggenried bis nach «um essen zu gehen» oder nach «weit weg...» geht es überall hin. Es handelt sich um einen kontrollierten Autostopp der vom «Bund»-Team Carla und Carlo zwei Monate nach dessen Einführung getestet wird.

Die Bedienung der nicht gerade ästhetisch anmutenden Säule ist simpel. Fahrziel: Lyssach Ikea. Und, wenn Frau auf Nummer doppelsicher gehen will, drückt sie gleich noch auf den Frauen-Knopf. Will heissen: Nur Frauen haben anzuhalten, Männern wird misstraut. Auf der Leuchttafel erscheint das Fahrziel, angefügt wird das Frauensymbol. «Aha! Hier steht eine Frau», mögen jene denken, die das Symbol entziffern können. Zwei Autofahrerinnen brausen vorbei, der dritte Wagen hält nach nur 20 Sekunden Wartezeit. Es ist ein Mann. Aber wer will denn derart kleinlich sein?

Nach rund sieben Minuten ist das erste Ziel die Einkaufsmeile in Lyssach erreicht und der Smalltalk geführt: Es ist das erste Mal, dass der Lehrer aus Bern an der Carlos-Säule angehalten hat. Es ist freilich auch das erste Mal, dass er dort jemanden hat stehen sehen obwohl er jeden Samstag in Burgdorf ist. Und nein, er hat nicht gewusst, dass er gefilmt wurde. Dass die Fahrgemeinschaft zweier sich Unbekannter zustande gekommen ist, liegt daran, dass der Lehrer etwas über «Carlos» gelesen hat. «Ich wusste aber nicht richtig, wie es funktioniert darum habe ich es ausprobiert.»

Allein der Anblick der «Carlos»-Säule vor der Ikea lässt Carla erahnen, dass sich die Wartezeit für die Weiterreise in die Länge ziehen wird. Halb schräg steht die Säule, nur in einer Fahrtrichtung ist sie benützlich. Trotzdem: Weitergehen soll es Richtung Krauchthal, eine Frau als Mitnehmerin ist erwünscht. Ein Knopfdruck, die Anzeige leuchtet und niemand hält an. In unerschütterlicher Regelmässigkeit piepst die Säule, um die nervenaufreibende Frage zu stellen: «Wollen Sie das Fahrziel beibehalten?». Ja, Carla will! Die Geduld zahlt sich aus: 87 Autos und 17 Minuten später hält ein Mann.

«Eigentlich muss ich nicht nach Krauchthal», sagt er. Er wollte bloss nach Hindelbank. Aber: «Jetzt habe ich das erste Mal jemanden bei dieser Säule stehen sehen, und da musste ich einfach anhalten.» Dass er gefilmt wurde, weiss der etwa 25-Jährige, der auch normale Autostopper mitnimmt. Die «Carlos»-Idee findet er gut, dass das System funktionieren wird, bezweifelt er. Denn: «Wir sind eben Schweizer.» Von Krauchthal wieder weg zu kommen, gestaltet sich als schwierig. Die «Carlos»-Säule, die hier stehen sollte, lässt sich nicht finden. Der Chauffeur eines grossen, leeren, roten Busses lässt die Befürchtung zur Gewissheit werden: «Das Fundament», sagt er «steht seit drei Wochen. Die Säule aber noch nicht.» Nur Bus und Zug bringen Carla nach Burgdorf zurück. Ihr Fazit: Wer mittels «Carlos» vom Fleck kommen will, tut gut daran, eine Frau zu sein, im Regen zu stehen und nicht in Krauchthal zu wohnen.

## • STEFAN VON BELOW

Einige Tage später, Freitagmorgen, kurz vor zehn Uhr: «Carlos»-Tester Carlo ebenfalls blond, aber mit Mappe statt Einkaufstasche ist angetreten, um es Carla gleichzutun. Die gleiche Strecke möglichst noch schneller zurücklegen heisst die Devise. «Pah», denkt sich Carlo, «was Carla schafft, kann ich schon lange.» Die Umstände scheinen günstig: Es regnet zwar nicht, aber ein Auto nach dem anderen braust auf der Burgdorfer Kirchbergstrasse stadtauswärts. Doch so rasch geht es nicht. Eingabe des Fahrziels und Bezahlung mit EC-Cash-Karte funktionieren zwar reibungslos, den Reka-Gutschein für die Fahrerin oder den Fahrer will die «Carlos»-Säule aber nicht ausspucken. Egal Hauptsache, die Leuchtanzeige funktioniert. Die Automobilisten scheinen davon allerdings kaum Notiz zu nehmen: Einer nach dem andern fährt vorbei, für den Wartenden haben sie bestenfalls ungläubige Blicke übrig.

So schnell gibt sich Carlo aber nicht geschlagen. Die Geduld wird belohnt: 15 Minuten und 100 Fahrzeuge später hält ein Wagen am Trottoirrand an und bringt damit den Verkehrsfluss ins Stocken. «Zur Ikea wollen Sie? Steigen Sie ein!» Obschon er mehrmals täglich hier vorbeikomme, habe er noch nie jemanden an der Säule stehen sehen, sagt der Ingenieur aus Burgdorf, der geschäftlich in Hindelbank zu tun hat. «Früher habe ich selber oft Autostopp gemacht, darum nehme ich Anhalter immer mit.» Viele Autofahrer litten allerdings unter «Schwellenangst» und würden nie anhalten. «Meine Frau zum Beispiel weigert sich, Autostopper mitzunehmen.» Er aber habe keine Angst. «Wenn nötig, weiss ich mich zu wehren.»

Nächste Etappe: Ikea Krauchthal, 10.40 Uhr. Die «Carlos»-Säule sieht ziemlich lädiert aus, dafür hat der letzte Benutzer sein Ticket stecken gelassen. Praktisch denn auch hier funktioniert die Gutschein-Ausgabe nicht. Nun gilt es, Carlas Wartezeit von 17 Minuten zu unterbieten. Doch alle Versuche, die Menschen hinter den Lenkrädern zu hypnotisieren, schlagen fehl: Niemand hält an. Manche Automobilisten verlangsamten zwar aber nur, um abzubiegen oder um den Sonderling neben der «Carlos»-Säule genauer betrachten zu können. So bleibt Zeit, das windig-graue Panorama zu studieren und sich dabei tief schürfende Gedanken über die Mobilität der Massen zu machen. «Wenn es hier wenigstens eine Sitzbank gäbe», denkt Carlo.

Die Zeit vergeht, die Kälte kommt. Der Unterhaltungswert von Panorama und Massenmobilität sinkt nach einer dreiviertel Stunde gegen null. Da geschieht das Unglaubliche: Wagen Nummer 218 hält an! Die Fahrerin mit ihren drei Kindern im Fonds hat allerdings keineswegs im Sinn, nach Krauchthal zu fahren: Sie ist von Schönbühl nach Wynau unterwegs und hat bloss angehalten, weil sie die Schrift auf der Leuchtanzeige nicht entziffern konnte. «Ich habe am Radio von ‚Carlos‘ gehört und finde das eine gute Sache», sagt sie obschon auch sie noch nie jemanden an einer Säule habe warten sehen.

Der Entscheid ist schnell gefasst: Lieber gleich einsteigen als noch lange auf eine Mitfahrgelegenheit nach Krauchthal warten. Carlas Rekord ist so oder so nicht mehr zu schlagen. «Einen Autostopper würde ich nie mitnehmen», sagt die Fahrerin, «‚Carlos‘ aber finde ich eine sichere Sache.» Zum Glück, denkt Carlo, als er bald darauf am Bahnhof Kirchberg steht. «Carlos funktioniert 24 Stunden am Tag», steht auf einem Plakat. Um 11.43 Uhr fährt der Zug nach Burgdorf. Carlos Fazit: Die Eisenbahn mag pünktlicher sein, «Carlos» macht mehr Spass allen Widrigkeiten zum Trotz.

### «Absolut geniales Projekt»

bwb. Mitte April wurde in der Region Burgdorf das Mitnahmesystem «Carlos» gestartet eine Art organisierter Autostopp mit elf Haltepunkten in sieben Gemeinden. Zurzeit sind allerdings erst acht der elf «Carlos»-Säulen in Betrieb. Die drei letzten in Burgdorf-Steinhof, Koppigen und Krauchthal werden demnächst montiert. Zu Beginn sei eine Reihe von «Kinderkrankheiten» aufgetaucht, sagt Mitinitiant Martin Wälti zum Beispiel schwer lesbare Leuchtanzeigen, Probleme mit Regenwasser auf den Touch-Screens, Kondenswasser in den Säulen oder klemmende Ticketausgaben. Dennoch seien die Rückmeldungen von Kundenseite überwiegend positiv, sagt Wälti. «Finde ich ein absolut geniales Projekt», hat ein «Carlos»-Benützer die Initianten via Touch-Screen wissen lassen. Ein anderer schrieb: «Isch ja huere geil aber hets da eigentlich keni Games druffe?»